

Konsens bei Stadt und FC Thun – gegen

Stadt und FC Thun demonstrieren Einigkeit: Sie wollen sich gemeinsam für friedliche Heimspiele einsetzen und nehmen jeweils entsprechende Risikobewertungen vor. Für den nächsten Match gegen YB gibt es Zusatzaufgaben im Gästesektor.

Nicht immer war die Beziehung zwischen den Stadtbehörden und dem FC Thun so harmonisch wie an der gestrigen Pressekonferenz. «Ich gebe es gerne zu. Am Anfang waren die Pole relativ weit auseinander», gestand FC-Thun-Präsident Markus Lüthi. Doch in mehreren Gesprächen runden zur Umsetzung des Höflichen-Konkordats konnten sich die Parteien annähern. Gestern betonten beide Seiten die konstruktive Zusammenarbeit und zeigten auf, wie sie sich künftig für friedliche Heimspiele einsetzen wollen. Den Bewilligungsrahmen für die Matches haben Stadt und FC zusammen abgesteckt. Definitiv bewilligt sind die nächsten fünf Heimspiele bis im April. Zusätzliche Auflagen werden in Zukunft nach gemeinsamen Risikoeinstufungen der einzelnen Spiele und in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei verfügt. In die Analyse fliessen

nen, Zaunfähnen, Doppelhalterfähnen oder Transparente toleriert. Kurze Schwefelfahnen sind hingegen zulässig.

- Zusätzlich müssen im Gästesektor die Eingangskontrollen verstärkt werden. So soll verhindert werden, dass pyrotechnische Gegenstände ins Stadion gelangen können.

Nach Ausschreitungen rund um das Spiel Thun-Aarau im Herbst 2014 hatte Peter Siegenthaler verfügt, dass im folgenden Match gegen YB im Thuner Fanssektor grosse Fahnen nicht erlaubt waren. Warum ist jetzt anders? «Ich bin froh, dass sich die Thun-Fans zuletzt gut verhalten



Traten gemeinsam vor die Medien: Thuns Sicherheitsvorsteher Peter Siegenthaler (SP, links) und FC-Thun-Präsident Markus Lüthi.

YB gelten Auflagen im Gästesektor

haben», sagt der Sicherheitsvorsteher. «Deshalb sehe ich nicht ein, warum es gegen sie zusätzliche Auflagen geben sollte, nur damit alle gleich behandelt werden.» Peter Siegenthaler führte weiter aus, dass von den fünf bereits bewilligten Spielen nur das Derby am 1. März gegen YB die Risikoeinstufung Rot erhält.

DIE VORGESCHICHTE

Die Sicherheit rund um die Spiele war immer wieder ein Thema

Seit der FC Thun 2002 in die höchste Spielklasse aufgestiegen ist und sich dort mit Ausnahme der Saisons 2008/2009 und 2009/2010 halten konnte, sind Sicherheitsmassnahmen und -kosten rund um die Fussballspiele ein immer wiederkehrendes Thema. So hinterliessen etwa im Mai 2004 FC-Basel-Fans nach dem im Lachenstadion be- werkstelligten Meistertitel Sachschäden in Höhe von mehreren 10 000 Franken.

Für Diskussionen sorgten auch immer wieder die Ausgaben für die Sicherheit ausser-

halb des Stadions. 2010 einigten sich Stadt und FC auf 15 Rappen pro Zuschauer, mit denen sich der Club an den Kosten beteiligt. Das ergab rund 15 000 bis 18 000 Franken pro Saison. In der Spielzeit 2013/2014 wurde der Betrag auf 60 000 Franken erhöht. Im Mai 2014 unterschrieben Stadt und FC einen neuen Vertrag. Dieser sieht eine Beteiligung des FC Thun in der Höhe von 1.50 Franken pro Zuschauer vor.

Als Grundsatz hielt Peter Siegenthaler gestern fest: «Das oberste Ziel ist, dass wir friedliche Spiele in einem möglichst vollen Stadion haben. So wollen wir dem FC Thun helfen, aber auch die Polizeikosten senken.» An diesen beteiligt sich der FC Thun, für ihn ist klar, dass gegen

Markus Lüthi betonte an der Pressekonferenz die grundsätzlich sehr gute Pankultur des FC Thun. Für ihn ist klar, dass gegen

einem Besuch in der Stockhorn-Arena zu animieren. Lüthi gab zudem seiner Hoffnung Ausdruck, dass «sich die Fans einklücken» und keine zusätzlichen Auflagen nötig sein werden.

Das gute Einvernehmen zwischen der Stadt und dem FC soll im Übrigen keine einmalige Sache bleiben. Die Verantwortlichen werden sich regelmässig zu persönlichen Gesprächen treffen. Geprüft wird zudem mit dem Regierungsstatthalter als Bewilligungsbehörde eine Lockerung des Alkoholverkaufsverbots im Gästesektor – allerdings nur bei risikoarmen Spielen.

von Fussballspielen an Auflagen knüpfen. Dies tat Thuns Sicherheitsvorsteher Peter Siegenthaler (SP) im letzten Herbst nach Ausschreitungen beim Spiel zwischen Thun und Aarau. Beim Derby gegen YB am 23. November 2014 durften die Thun-Fans etwa keine grossen Fahnen in den Heimsektor mitnehmen. Die Auflage wurde nach dem Derby wieder aufgehoben. Im ersten Heimspiel der Rückrunde – wieder gegen Aarau – galten keine speziellen Auflagen. Rund um das Spiel vom letzten Sonntag (1:1) blieb es ruhig. *mik*

Übeltäter, die etwa Pyroszündeten, mit grosser Konsequenz vorgegangen werden soll. Er sprach sich aber deutlich gegen Kollektivstrafen aus – «da kommt garantiert die Retonarkutsche». Der FC-Präsident sieht in der Übereinkunft mit der Stadt «ein gutes Mittel», das nicht zuletzt dazu beitragen soll, mehr Leute zu einem Besuch in der Stockhorn-Arena zu animieren. Lüthi gab zudem seiner Hoffnung Ausdruck, dass «sich die Fans einklücken» und keine zusätzlichen Auflagen nötig sein werden.

Weiterhin im Gespräch
Das gute Einvernehmen zwischen der Stadt und dem FC soll im Übrigen keine einmalige Sache bleiben. Die Verantwortlichen werden sich regelmässig zu persönlichen Gesprächen treffen. Geprüft wird zudem mit dem Regierungsstatthalter als Bewilligungsbehörde eine Lockerung des Alkoholverkaufsverbots im Gästesektor – allerdings nur bei risikoarmen Spielen.

Michael Gurtner